

Der Zwerg und die Zauberin im Geisterschloss

Michael Frank, www.michael-frank.eu vom 13. Mai 2001

Maja ist sieben Jahre alt. Sie ist in der ersten Klasse. Ihre große Schwester Eva ist bereits zehn. Es ist das Wochenende vor Halloween und beide spielen im Garten. Das Wetter ist nicht sehr gut, der Wind bläst sehr stark, aber es regnet zumindest nicht. Eigentlich hatten die Eltern der beiden darum gebeten, dass sie im Kinderzimmer bleiben, damit sie sich nicht erkälten. Allerdings wurde am Samstagnachmittag den beiden langweilig und deshalb haben sie sich den Ball mitgenommen und versuchen im Garten auf einen Korb zu werfen. Ihr Vater hatte einen Basketballkorb im Garten montiert, weil den Mädchen das Spielen mit dem Ball Spaß gemacht hatte. Nachdem beide etwa eine Stunde mit dem Ball beschäftigt waren, laufen sie nun ein wenig im Garten herum. Sie laufen bis zum Ende des Gartens, wo eine kleine Tür sich befindet. Auf der anderen Seite der Tür ist eine große Wiese. Den ganzen Sommer über waren dort Tiere, Ziegen und Schafe, die dort das Gras gefressen hatten.

„Wir dürfen nicht durch die Tür gehen“, sagt Maja zu ihrer Schwester.

„Ich bin schon groß. Du brauchst keine Angst haben.“, entgegnete ihr Eva und öffnet die Tür und nimmt Maja an die Hand, führt sie durch die Tür und sagt zu ihr:

„Komm lass uns rennen! Wir wollen mal sehen, wer zuerst dort hinten an dem großen Baum ist.“

„Nun gut“, sagt Maja, „Beginnen wir bei drei. Eins, Zwei, Drei!“

Beide fangen an ganz schnell zu rennen, doch wie erwartet ist selbstverständlich Eva viel schneller als Maja, obwohl diese sich sehr angestrengt hat. Beide stehen nun beim großen Baum. Es ist eine alte Eiche, in deren Schatten die Tiere im Sommer oft verweilt hatten. Nachdem sich Maja und Eva etwas umgeschaut haben, entdecken sie etwas hinter dem Baum eine kleine Hütte, mit einer Tür, die einen Riegel hat, die aber nicht verschlossen ist.

„Was mag wohl in dieser Hütte sein?“, fragt Maja ihre Schwester Eva.

„Ich weiß es nicht, lass es uns prüfen.“, sagt Eva.

Eva geht zu der Tür und öffnet den Riegel ohne Probleme. Beide gehen durch die Tür und hinein in die Hütte. Es ist alles dunkel und es ist überhaupt nicht zu erkennen, wozu diese Hütte überhaupt sein sollte. Plötzlich fällt die Tür hinter den beiden zu. Es ist alles völlig dunkel, beide sind erschrocken und haben im ersten Moment natürlich total Angst. Plötzlich geht ein Licht an und vor den beiden steht ein ganz kleiner Zwerg mit einer Petroleum-Lampe in der Hand, der bei genauerer Betrachtung sehr freundlich aussieht.

„Was wollt ihr hier? Dies ist der Eingang zum Geisterschloss. Wer hat euch erlaubt, die Tür zu betreten?“, sagt der Zwerg leicht erzürnt.

„Niemand“, sagt Eva, „wir wollten nur schauen, was in der Hütte ist.“

„Das solltet ihr nicht! Jetzt gibt es kein Zurück mehr! Die Tür hinter euch wird verschlossen bleiben. Ich werde euch zu der Zauberin bringen, damit sie entscheiden kann, was sie mit euch macht.“, sagt der Zwerg.

„Aber was will sie von uns?“, fragt Maja.

„Habt keine Angst“, sagt der Zwerg. „Mein Name ist übrigens Enlag. Ich helfe der Zauberin seit vielen Jahren beim Vertreiben von Geistern aus ihrem Schloss. Ihr Name ist Railira. Die Zauberin ist vor vielen Jahren mit der Aufgabe betraut worden, das Böse aus der Welt zu vertreiben. Ich soll ihr dabei behilflich sein.“

„Aber wie willst du uns zu ihr bringen?“, fragt Maja.

„Das wird nicht so einfach sein, denn wir müssen durch die Kellertür dieser Hütte hinab und dann durch einen Tunnel in das Geisterschloss hinein gehen, weil die Tür der Hütte durch einen Fluch verschlossen wurde und die Hütte jetzt nur noch von außen geöffnet werden kann.“, sagt Enlag.

„Was will denn die Zauberin Railira mit uns machen?“, fragt Maja.

„Nun sie wird sicher nicht erfreut darüber sein, dass ihr euch so unnötig in Gefahr gebracht habt. Sie wird euch aber bestimmt behilflich sein, zurück zu euren Eltern zu kommen. Dabei kann ich euch selbst jetzt nicht mehr helfen, denn solche Zaubersprüche kann nur Railira selbst in die Tat umsetzen.“, sagt Enlag. Man merkt, dass er deutlich neidisch ist auf die Zauberkünste von Railira.

„Ich hoffe, dass nicht zu große Gefahren auf dem Weg drohen.“, fragt Eva.

„Das kann ich euch leider nicht versprechen, aber ich werde euch vor bösen Geistern schützen.“, sagt Enlag. „Dafür hat mir die Zauberin Railira einen Zauberstock gegeben, mit dem ich böse Geister in die Flucht schlagen kann.“

Über der Kellertür hat sich ein dichtes Gestrüpp einer Rankenpflanze gebildet. Maja, Eva und Enlag müssen zunächst die Tür von dem Gestrüpp befreien. Das hat eine Weile gedauert und nun sehen Maja und Eva, dass die Kellertür mit einem Schloss verriegelt wurde.

„Schau dort hinten an der Wand. Dort ist ein Schlüsselbrett mit drei Schlüsseln. Einer der Schlüssel passt für das Schloss der Kellertür. Wir müssen es ausprobieren, welcher es ist. Das Schlüsselbrett ist verzaubert worden. Jedes Mal, wenn freche und unvorsichtige Kinder die Hütte betreten, passt ein anderer Schlüssel für die Tür. Es ist wirklich unerträglich, wie die bösen Geister uns überall im Geisterschloss Ärger machen, uns verängstigen und uns Fallen stellen.“, sagt Enlag.

Enlag hält seine Lampe so, dass das Schlüsselbrett für die beiden Mädchen zu sehen ist. Eva geht sofort zu den Schlüsseln und nimmt den Schlüssel in der Mitte.

„Ich hoffe, dass dieser der Richtige ist.“, sagt Eva.

„Gib ihn mir, ich will es versuchen.“, sagt Enlag, steckt den Schlüssel ins Schloss und dreht ihn. Das Schloss öffnet sich.

„Wir haben es geschafft.“, sagt Maja erfreut.

„Freu dich nicht zu früh, du hast ja keine Ahnung.“, sagt Enlag zu Maja und dreht sich zu Eva. „Häng den Schlüssel wieder an die Wand. Wir brauchen ihn für heute nicht mehr.“

Eva bringt den Schlüssel zurück und hängt ihn an das Schlüsselbrett. Sofort nachdem der Schlüssel am Schlüsselbrett hängt, ruft Enlag ihr zu: „Tritt zurück. Du wirst sehen, was ich mit den verzauberten Schlüsseln meinte.“

Eva geht zu den anderen beiden. Es gibt einen kleinen Blitz rundherum um das Schlüsselbrett und eine Staubwolke mit glitzerndem Feenstaub umgibt das Schlüsselbrett. Man erkennt, dass die Schlüssel wie

von Geisterhand ihre Positionen wechseln, kann aber nicht genau sehen, wo der mittlere Schlüssel jetzt ist.

„Wie ihr seht, das ist der Zauber mit dem Schlüsselbrett. Ihr dachtet wohl, ich sage euch die Unwahrheit. Und das ist nur ein kleiner Zauber, mit dem uns die Geister das Leben unnötig schwer machen.“, sagt Enlag.

„Muss man denn wirklich so viel Angst vor den Geistern haben?“, fragt Maja.

„Nun, auf jeden Fall sind sie uns seit Jahren eine unangenehme Plage und wer weiß, was sie neuerdings im Schilde führen oder sich ausgedacht haben, um uns zu ärgern.“, sagt Enlag. „Wir müssen nun aber schnell durch die Kellertür. Ich habe noch zwei Taschenlampen für euch beiden, aber die sind in einem anderen Raum.“

Maja, Eva und Enlag gehen durch die Kellertür und hinter ihnen schließt sich die Tür wie von Zauberhand. Maja und Eva ist schon recht mulmig zumute, aber sie vertrauen auf die Hilfe von Enlag und haben ja auch keine andere Möglichkeit.

„Der Weg zum Geisterschloss ist nicht sehr weit. Auf dem Weg dorthin werden uns die Geister in Ruhe lassen. Die Kellertür zum Geisterschloss kann ich mit einem Zauberspruch öffnen.“, sagt Enlag.

So gehen alle Drei langsam aber zielstrebig einen engen Gang entlang, wobei Enlag mit der Petroleum-Lampe in der linken Hand und seinem Zauberstock in der rechten Hand vorausgeht und den beiden Mädchen den Weg zeigt und ihnen von seinen Erlebnissen mit den bösen Geistern erzählt. Es ertönen seltsame Geräusche, die klingen wie Stimmen von toten Geistern, die schreiend lachen, weil sie die Drei im Gang beobachten. Maja und Eva sind sehr erschrocken.

„Macht euch nichts aus diesem Schabernack! Das ist hier normal. Man gewöhnt sich daran und lernt es mit der Zeit zu ignorieren. Zumindest wenn man länger hier lebt und ... naja ... auch hier bleibt.“, sagt Enlag.

„Aber es klingt schon beängstigend, wie die Geister und auslachen.“, sagt Maja und fängt leicht an zu weinen.

„Das ist nur Gehabe. Schlechte Manieren, diese Gespenster heutzutage.“, sagt Enlag und lacht dabei.

Nach einer Weile sind die Drei bei der Kellertür angekommen. Eine große Tür mit Bogen, an deren Seite zwei Fackeln befestigt sind, die sehr helles Licht produzieren. Offenbar hat dies die Geister schon vertrieben, denn ab sofort ist absolute Stille eingekehrt. Enlag macht das Feuer seiner Petroleum-Lampe aus.

„Ein Licht brauchen wir ab jetzt nicht mehr. Im Schloss ist alles erleuchtet. Allerdings muss ich euch warnen, dass es hier spukt. Aber ich bleibe in eurer Nähe.“, sagt Enlag.

„Du sagtest, du öffnest die Tür mit einem Zauberspruch?“, fragt Eva.

„Ja. Aber ihr selbst könntet die Tür damit nicht öffnen, dieser Zauberspruch wirkt nur bei mir und bei der Zauberin Railira. Nun wartet bis ich mein Werk vollendet habe.“, sagt Enlag.

Maja und Eva treten ein paar Schritte zurück und warten gespannt darauf, was Enlag wohl sagen wird.

„Oh Geister des Schlosses, ich werde euch vertreiben von diesem Ort. Einen Schlüssel brauche ich nicht, es genügt mir ein Wort. Öffne dich, Türe zu unserem Heim, denn Railira und Enlag, die wollen hier ohne euch Geister sein.“, spricht Enlag und macht dabei wohl koordinierte Handbewegungen.

Die Kellertür zum Geisterschloss öffnet sich sehr langsam und knarrt dabei sehr laut, doch ohne Probleme können Maja und Eva einen hellen Saal erblicken, der sehr prunkvoll ausgestattet ist mit allerlei Kleidern und Schmuck. Es sieht aus wie das Ankleidezimmer einer Kaiserin. Edelste Gewänder, Tücher, Accessoires, Goldketten, Diamant-Ringe, Truhen mit Edelsteinen, eine Umkleidekabine, eine riesige Badewanne aus Gold und vielerlei andere Kostbarkeiten.

„Wow. Das ist ja alles wunderschön. Wie kommt es, dass die Zauberin Railira einen solchen Reichtum besitzt.“, fragt Eva.

„Das war bereits vorher alles in diesem Schloss. Es gehörte einst einer längst verstorbenen Königin, die es hinterlassen hat, weil sie keine Nachkommen hatte. Es gehört auch nicht direkt der Zauberin Railira, sondern sie soll nur darauf aufpassen. Unser Auftrag ist es nur, die Geister aus dem Schloss zu vertreiben. Sicher können wir auch den Prunk hier und da genießen, allerdings macht es diesen nicht zu unserem Besitz. Für wahre Zauberer und ihre Gehilfen ist es Freude genug, sich vollends dem Vertreiben von Geistern zu widmen.“, sagt Enlag.

Maja und Eva schauen sich überall in dem Saal um und sehen sich die Gewänder und Schmuckstücke genauer an. Maja probiert einige Tücher an sich und betrachtet sich dabei in einem riesigen Spiegel. Eva spielt mit einer Goldkrone und hat dabei eine Truhe entdeckt. Währenddessen geht Enlag bereits zur Tür für das nächste Zimmer. Eva versucht die Truhe zu öffnen und meint, dass sich in der Truhe ein riesiger Schatz mit Goldmünzen befindet. Da die Truhe nicht verschlossen ist, schafft sie es mit einigem Kraftaufwand diese zu öffnen. Während Enlag das aus dem Augenwinkel zufällig sieht, ruft er laut und warnend:

„Nein! Lass diese Truhe geschlossen! Um Himmels willen!“

Doch da ist es bereits zu spät, da Eva die Truhe bereits geöffnet hat. Tatsächlich befinden sich in dieser Truhe eine riesige Zahl von Goldmünzen, die lustig funkeln, doch gleichzeitig scheint Eva damit einen riesigen Geist befreit zu haben, der aus der Truhe an die Decke des Saals aufsteigt und aussieht wie eine riesige Kobra. Eva ist völlig erschrocken und ist dabei nach hinten auf den Rücken gefallen. Enlag hilft ihr schnell beim Aufstehen und hält seine schützende Hand auch vor Maja, um den Geist zu vertreiben.

„Ich bin die Schlange Naga. Ihr wolltet das Gold der Königin stehlen! Das wird euch teuer zu stehen kommen. Ich werde euch auffressen!“, sagt der Schlangen-Geist Naga.

„Scher dich weg! Das Kind wollte nur spielen und war neugierig.“, sagt Enlag.

Enlag nimmt seinen Zauberstock und kreist ihn vor sich.

„Garstige Schlange, geh zurück in deine Truhe. Die Kinder haben Angst, drum lass sie in Ruhe!“, ruft Enlag laut und zeigt mehrere Male aufgeregt mit seinem Zauberstock auf den Kopf der Kobra.

Der Schlangen-Geist Naga zeigt sich zutiefst beeindruckt von Enlags Zauberkünsten und schrumpft zügig, bis er wieder in der Truhe verschwindet, wobei sich allerdings auch die Truhe wieder schließt. Daraufhin setzt sich Enlag auf die Truhe, damit der Geist auch darin bleibt.

„Ihr solltet vorsichtiger sein, Kinder. Ich hatte euch doch gewarnt vor den Gefahren in diesem verrückten Geisterschloss. Bitte beherzigt das jetzt. Maja, leg die Tücher zurück und reich mir das Vorhängeschloss, das auf dem Tisch dort liegt.“, sagt Enlag.

Maja tut, um was Enlag sie gebeten hat. Enlag verschließt die Truhe. Sofort atmen Maja und Eva wieder auf und sind zumindest vorerst etwas beruhigt. Alle Drei gehen zur Tür in den nächsten Raum. Enlag

öffnet die Tür und die Drei befinden sich nun im großen Foyer des Schlosses. Man sieht einige bequeme Sofas und Sessel, sehr prunkvoll aus Gold und mit Satin. Auch ein großer Flügel ist dort, der allerdings etwas eingestaubt zu sein scheint. Man sieht von oben einen gigantischen Kronleuchter die Decke des Foyers zieren, der offenbar hunderte Leuchten hat, die auch alle ein sehr grelles Licht liefern. Man sieht prunkvolle Teppiche und eine große Treppe, die ebenfalls mit einem riesigen Teppich belegt ist und nach oben führt. Das Schloss scheint dutzende Zimmer zu haben.

„Lauert denn auch hier Gefahr für uns, Enlag?“, fragt Maja ungeduldig.

„Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. Geister spielen uns auch hier gerne Streiche.“, sagt Enlag.

Als hätte er es geahnt, fängt plötzlich der Flügel an eigenständig eine klassische Melodie zu spielen und beginnt sich dabei leicht anzuheben und zu drehen. Maja und Eva schauen sich beängstigt um, ob nicht irgendwo ein Geist zu entdecken ist.

„Geister sind nicht immer direkt zu sehen, wie die Kobra Naga eben. Sie sind einem ständig auf der Lauer und man muss ständig auf der Flucht vor ihnen sein. Ihr geht besser langsam zur Treppe, damit wir gemeinsam nach oben gehen können. Aber wartet noch auf mich, bis ich hier fertig bin.“, sagt Enlag zu den beiden Mädchen.

Eva nimmt Maja an die Hand und beide gehen langsam weit am Flügel vorbei zur Treppe.

„Geister hört auf mit dem Schabernack. Nun stellt den Flügel wieder ab. Ich will Ruhe haben hier und dazu brauch ich kein Klavier.“, spricht Enlag und schwingt dabei erneut den Zauberstock.

Die Geister scheinen ihm vorerst gehorchen zu wollen und so hört erst die Musik auf zu spielen. Doch nun dreht sich der Flügel etwas höher in der Luft und es sieht so aus, als wolle ein Geist den Flügel auf den Boden fallen lassen.

„Auch wenn ich auf dem Flügel nicht spiel, er bedeutet mir sehr viel. Drum stell ihn langsam wieder ab, damit ich später Freude hab.“, spricht Enlag und zeigt mit dem Zauberstock sehr bestimmt auf den Flügel.

Enlag übernimmt mit dem Zauberstock die Kontrolle über den Flügel und dreht ihn zunächst in die richtige Position, um ihn sodann langsam wieder an der richtigen Stelle abzustellen. Danach verneigt sich Enlag kurz nach getaner Arbeit.

„Nun aber schnell nach oben. Railira wartet sicher schon auf uns.“, sagt Enlag zu Maja und Eva.

Alle Drei gehen gemeinsam die Treppe nach oben. Alle einhundert Stufen. Oben angekommen öffnet Enlag sodann eine weitere große Tür zu einem riesigen Zimmer mit tausenden von Büchern in unzähligen Schränken. In der Mitte des Zimmers steht ein riesiger Schreibtisch, an dem zehn Menschen würden ausreichend Platz haben.

„Fasst nichts an! Selbst hier droht Gefahr für euch! Im nächsten Zimmer wartet die Zauberin Railira auf uns. Es ist ihr Salon, den sie für ihre Gäste dekoriert hat.“, sagt Enlag.

Maja und Eva bewegen sich vorsichtig. Wie auf Zehenspitzen gehen sie langsam durch den Raum, schauen sich dabei um und sind beeindruckt von den vielen tausend Büchern, die offenbar auch die Zauberin Railira gelesen hat.

„Railira ist bestimmt sehr schlau. Bei den vielen Büchern...“, sagt Maja.

„Sie hat noch andere Bücher im Salon, das sind ihre Zauberbücher, mit geheimen Rezepten und Zaubersprüchen. Der Salon ist frei von Geistern. Sobald wir dort sind, braucht ihr keine Angst mehr zu haben.“, sagt Enlag.

Alle stehen bereits in der Nähe der Tür zum Salon. Plötzlich fängt es in ihrem Rücken an zu poltern. Die Bücherschränke schweben ab nun in der Luft und verschieben sich hin und her. Einzelne Bücher beginnen wie wild durch die Luft zu fliegen und auf einmal stehen zwei Bücherschränke vor der Tür zum Salon und versperren Enlag, Maja und Eva den Weg. Man sieht eine Geisterfigur vor der Tür, die aussieht wie eine riesige Katze und einen sehr grimmigen Eindruck macht. Maja hat Angst und Eva nimmt sie deshalb in den Arm.

„Fremdlinge, ihr seid unvorbereitet in dieses Schloss gelangt. Wolltet offensichtlich das gesamte Wissen der Welt stehlen, das sich in dieser Bibliothek befindet. Dafür sollt ihr verdammt werden.“, sagt der riesige Katzen-Geist.

„Hinfort! Es ist eine Schande, wie ihr ahnungslosen Kindern Angst macht.“, sagt Enlag zu dem Katzen-Geist.

„Nun Enlag, auch der Zauberin Railira gehört dieser Reichtum hier nicht. Für uns Geister ist jeder Fremdling ein ungebetener Gast.“, sagt der Katzen-Geist.

„Du miese Katze, ich hasse deine Fratze. Nun nimm dir ein Buch und roll dich ein in ein Tuch!“, spricht Enlag und wedelt dabei erneut mit seinem Zauberstock.

Die Katze zeigt sich schwer beeindruckt, fängt an zu wanken, die Regale knarren und verschieben sich langsam wieder an ihre ursprüngliche Stelle. Bücher fliegen durch die Luft, alles wirbelt umher. Die Bücher werden durch den Zauberspruch von Enlag wieder sortiert und eingeordnet. Ein Buch, das ein großes Katzen-Embleme auf der Vorderseite hat, fliegt direkt in die Hände des Katzen-Geistes, der sehr verdutzt schaut und auch langsam schrumpft. Plötzlich erhebt sich der rote Teppich, der den Gang des Bibliothek-Zimmers ziert und beginnt, sich langsam um den Katzen-Geist zu winden. Der Teppich wickelt durch den Zauberspruch von Enlag den Katzen-Geist vollständig ein und am Ende liegt ein eingerollter Teppich als Paket von Enlag, Maja und Eva.

„Gut. Das war unser Glück. Gebt mir diese Kordel dort hinten, ich will den Teppich verschnüren, damit der Geist sich nicht so schnell befreien kann.“, sagt Enlag zu Maja und Eva.

Maja und Eva holen sich die Kordel, die sich auf dem Gang in der Nähe des Tisches in der Mitte des Bibliothek-Zimmers befindet und übergeben sie an Enlag, der mit einem Fuß noch auf dem eingerollten Teppich dort steht. Sogleich beginnt Enlag damit, den Teppich zu verschnüren.

„Nun ist es aber genug. Ich will die Tür zum Salon öffnen mit meinen Händen. Sie ist nicht verschlossen, weil die Zauberin Railira auch gern die anderen Bücher liest.“, sagt Enlag.

Die Tür knarrt diesmal auch gar nicht, offenbar wird sie von Railira und Enlag auch recht häufig benutzt. Als Maja und Eva das Zimmer betreten, sehen sie in einem riesigen Meer von wunderschönen und bestickten Kissen die Zauberin Railira sitzen, die ein rotes Kleid trägt, wunderschöne goldene Schuhe anhat und einen Zauberstab in der rechten Hand hält. Vor ihr steht ein großes Pult, auf dem sich offenbar ihr aufgeschlagenes Zauberbuch befindet. Hinten im Salon befindet sich noch ein kleines Laboratorium, wo Railira offenbar Zaubertränke zubereitet. Dort steht auch eine riesige Zauberkugel. Es ertönt eine verführerische, seichte und erhabene Melodie aus einem goldenen Grammophon, die sehr entspannend auf Maja und Eva wirkt.

„Ah, Kinder. Ich habe auf euch gewartet.“, sagt die Zauberin Railira erfreut.

„Wir hatten einige Probleme auf dem Weg zu dir. Aber letztlich konnte ich die bösen Geister abermals in die Flucht schlagen, Railira.“, erwidert ihr Enlag.

„Wie konntet ihr nur so unvorsichtig sein, Kinder. Ich habe euch auf eurem Weg beobachtet durch meine Zauberkugel. Habe versucht euch noch andere Geister vom Leib zu halten.“, sagt Railira während man ihr anmerkt, dass sie sehr besorgt ist um das Wohlergehen von Maja und Eva.

„Wir haben nur im Garten gespielt, plötzlich kam alles so schnell. Wir sind beide sehr erschöpft.“, sagt Eva zu der Zauberin Railira während sie Maja tröstet, die offenbar immer noch verängstigt ist und auch skeptisch gegenüber der Zauberin Railira.

„Du schwindelst. Ihr seid in die Hütte gegangen, obwohl eure Eltern es euch nicht erlaubt hatten. Seid bitte so gut und kommt nicht mehr über diesen Weg in das Geisterschloss. Es war ein Zufall, dass Enlag gerade dort war und euch helfen konnte. Ich habe zwar von Zeit zu Zeit ein Auge auf die Hütte, kann aber nicht dafür garantieren, dass ihr auch dort von den Geistern schikaniert werdet. Also lasst es bitte sein, einfach so den Garten zu verlassen, ohne eure Eltern zu fragen. Ich habe gesehen, dass sie euch bereits auf der Wiese suchen und sehr in Sorge sind.“, sagt die Zauberin Railira zu den beiden Mädchen.

„Ja gut, Zauberin. Aber ich will jetzt zurück nach Hause. Kannst du uns helfen?“, fragt Maja die Zauberin Railira.

„Sicher kann ich das. Ich tue es auch gern für euch. Aber ich kann euch nur zu der großen alten Eiche zurückzaubern, weiter reichen meine Zauberkräfte nicht.“, sagte Railira.

Enlag hat einen kleinen Teppich aus dem Schrank geholt und rollt ihn vor die beiden Mädchen aus. Er hat auch zwei kleine Mützen aus Samt, die er den beiden auf den Kopf setzt.

„Diese hübschen Mützen dürft ihr behalten. Ihr benötigt sie, damit der Zauber von Railira wirkt. Keine Angst, es ist kein schwebender Teppich. Vielmehr ein Teleporter, der euch zurück in den Schatten des großen Eichenbaums bringt.“, scherzt Enlag und schaut in Richtung der Zauberin Railira, die anfangen muss zu schmunzeln.

Maja und Eva stellen sich auf den Teppich und schauen die Zauberin Railira fragend und abwartend an. Die Zauberin Railira beginnt ihren Zauberstab zu kreisen und setzt an zu einem Zauberspruch.

„Nun liebe Kinder geht zurück nach Haus, eure Eltern sehen schon traurig aus. Ich wünsch euch heraus aus diesem Raum und hin unter den großen Eichenbaum.“, spricht die Zauberin Railira und setzt dabei ihren Zauberstab ein.

Maja und Eva können sich kaum umsehen, während sie sich plötzlich wieder unter dem großen Eichenbaum befinden, bei dem letztlich der gesamte Spuk angefangen hatte. Die Hütte dahinter steht immer noch dort. Die Tür ist auch jetzt nicht verschlossen, aber da die beiden ja jetzt die Gefahren genau kennen, werden sie wohl nie wieder die Hütte betreten.

Maja hat bereits ihren Vater auf der Wiese erblickt und Eva hat ihre Mutter an der Gartentür gesehen. Ohne viel Gerede fangen die beiden Mädchen an zu ihren Eltern zu rennen, die letztlich beide froh sind, ihre Kinder wieder in den Armen halten zu können.

Maja und Eva erzählen ihnen, was passiert ist, nachdem die beiden die Hütte betreten hatten.

„Nun da ihr um die Gefahren nun wisst, bitte ich euch, nicht mehr einfach so wegzulaufen.“, sagte der Vater zu den beiden Mädchen. „Wir hatten so große Angst um euch.“, sagte ihre Mutter.